Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Postverlagsort: Bocholt.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 8054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Postversandort: Dortmund.

Nummer 357 | Montag, den 28. Dezember 1931 | Jahrgang 1931

Freier Weg für die Regierungen.

Die Baseler Sachverständigen haben am Vorabend des Weihnachtsfestes Deutschland und der Welt ihr Gutachten übergeben. Trotz aller französischen Quertreibereien sind sie doch noch so rechtzeitig fertig geworden, daß jetzt sofort die diplomatische Aussprache über den Zeitpunkt und den Ort der Regierungskonferenz stattfinden kann, die man nach wie vor für die erste Hälfte des Januar erwartet.

Vorläufig sind uns nur die großen Grundlinien des Berichtes bekannt, aber man kann schon jetzt sagen, daß er sich in anerkennenswerter Objektivität und mit vorbildlicher Gründlichkeit in die Ursachen und die letzten Gründe der deutschen Wirtschaftskrise vertieft, aber leider infolge des französischen Widerstandes nicht die Möglichkeit hatte, einheitlich aus der erkannten Wahrheit die unausweichliche wirtschaftliche Folgerung zu ziehen. Die französische Grundforderung, daß Deutschland unter allen Umständen an den Youngplan gebunden bleiben müsse, ist zwar nicht anerkannt, aber doch auch nicht in Frage gestellt worden. Ferner ist die von Frankreich von jeher zäh verteidigte Trennung zwischen den aufschiebbaren und unaufschiebbaren Annuitäten gewahrt worden. Der Ausschuß stellt zwar formal fest, daß Deutschland den aufschiebbaren Teil der Annuitäten nach Ablauf des Hoover-Jahres nicht zu transferieren vermöge, von dem unaufschiebbaren Teil aber in Höhe von 660 Millionen jährlich ist in dem Bericht keine Rede. Wenn es ferner heißt, daß „der einzige Schritt von Dauer, der das Vertrauen wiederherstellen kann, die Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden (Reparationen und andere Kriegsschulden) an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt ist", so liegt in diesem äußerlich so lapidaren Satz doch, wie die „Frkf. Ztg." sagt, eine so überwältigende Fülle von zu gestaltenden politischen und wirtschaftlichen Problemen, daß er wie ein Ball von einer Mauer zurückzuprallen scheint. Es ist im Grunde der alte Appell Frankreichs an Amerika, erst die Kriegsschulden zu ermäßigen, damit dann Frankreich an den Reparationen nachlassen könne. Wie europa-abgewandt, wie resigniert aber Amerika angesichts der Unnachgiebigkeit Frankreichs in der Abrüstungsfrage gegen diesen Anruf Europas geworden ist, darüber hat die soeben abgeschlossene Parlamentsdebatte über die Ratifikation des Hoover-Moratoriums in beiden Häusern wenig Zweifel gelassen. Und jetzt vollends nach der Baseler Konferenz wird in höchsten Washingtoner, mit dem Weißen Haus und dem Staatsdepartement in engster Verbindung stehenden Amtskreisen erklärt, daß Amerika keinen Vertreter zur Haager Konferenz entsenden werde. Die Hoover-Regierung beabsichtige, Europa gegenüber solange eine Nichteinmischungspolitik zu verfolgen, als es sich nicht für die Sicherung der deutschen Zahlungsfähigkeit und für die Vorbereitung zur Wiederkehr der europäischen wirtschaftlichen Erholung verbürge. Schließlich vermeidet es der Bericht, an die Frage der Priorität der privaten Schulden vor den Reparationen zu rühren.

In dem begreiflichen Bemühen, sich auf einer einigenden Formel zusammenzufinden, mußten die Sachverständigen an entscheidenden Stellen eine mattere Ausdrucksweise wählen als in dem Berichte, den im August das Wiggins-Komitee in Basel abfaßte, als es sich um die Feststellung der deutschen Kreditwürdigkeit im Zusammenhang mit der Stillhaltung für die kurzfristigen deutschen Auslandskredite handelte. Der Reichskanzler hat darauf ja auch in seinem Vortrage vor der Presse hingewiesen. Mr. Layton, der im August für die Redaktion hauptverantwortlich zeichnete, hat auch jetzt den Baseler Bericht mit unterzeichnet. Ihm und seinem Verantwortungsbewußtsein mag es in erster Linie zu danken sein, wenn es jetzt trotz allem gelungen ist, an das damals begonnene Werk in einigen Punkten anzuknüpfen. So vor allem, wenn der neue Bericht auf die Erhöhung der Zollmauern verweist, die seit dem ersten Bericht eingetreten ist und die den Zahlungsverkehr von dem einen Lande in das andere, der ja auf dem Warenverkehr beruht, noch viel stärker, als damals vorauszusehen war, unterbindet. So auch, wenn er an die „außerordentlich ernste Warnung" erinnert, die der Wiggins-Ausschuß bereits ausgesprochen habe, wenn er ferner die „weltweite Bedeutung", die das deutsche Problem habe, ausdrücklich feststellt und die Regierungen zu „gemeinsamem Handeln" aufruft. Ein erfreuliches Ergebnis ist auch die Klarstellung, daß Deutschland seine Auslandsschulden nicht aus Mutwillen und Verschwendungssucht aufgenommen hat, sondern daß es dabei einer zum weitaus größten Teil zwangsläufigen Gesetzmäßigkeit folgen mußte, deren letzte Ursachen eben in jenem verhängnisvollen Reparationssystem zu suchen sind, das man ihm aufgezwungen hat. In einem eigenen Kapitel wird bestätigt, welche unerhörten Opfer das deutsche Volk, um seine Währung zu sichern und seinen Haushalt in Ordnung zu bringen, sich selbst auferlegt hat. Nicht mit „anderer Leute Geld" will sich Deutschland sanieren, sondern aus eigener Kraft. Daß man ihm dabei nicht die Luft zum Leben abschnüren darf, das ist der letzte Sinn des Baseler Berichtes.

Haben wir zwar keine Veranlassung, dem Resultat des Baseler Ausschusses, das in vielen Punkten mit der Diagnose eines Arztes zu vergleichen ist, der zwar die gefährliche Krankheit seines Patienten klar erkannt hat, aber aus irgendwelchen Gründen nicht mit der reinen Wahrheit herausrücken will, ein freundliches Andenken zu bewahren, so ist es auf der anderen Seite doch auch verfehlt, den Bericht als gänzlich unzulänglich abtun zu wollen. „Nichts ist verbaut worden," sagt Brüning. Man wird wenigstens nicht zu viel behaupten, wenn man feststellt, daß es den Bemühungen des deutschen Vertreters gelungen ist, ein Ergebnis herbeizuführen, das sehr wohl von der Reichsregierung als Basis für die Fortführung des Kampfes um Deutschlands Recht und die Gesundung der Welt angesprochen werden kann. In der Atmosphäre, die in Basel zuletzt bestanden hat, hat es stärkster Nerven, einer klugen und ruhigen Haltung des deutschen Vertreters bedurft, um den richtigen Moment nicht zu verpassen, in dem ein klares deutsches Nein sogar den französischen Vertreter Rist dazu bewogen hat, nicht weiter den Bogen zu überspannen und etwa die Ausschußtagung zum Auffliegen zu bringen. Es kann nicht bestritten werden, daß eben diese Haltung Dr. Melchiors wesentlich dazu beigetragen hat, daß das vorliegende Gutachten trotz aller Mängel keinen Ballast für die Reichsregierung bedeutet, wenn sie auf der Regierungskonferenz in die ersten Vorfeldgefechte eintritt. Die Gefahr, daß die Sachverständigen, unter politischen Druck gesetzt, eine Art politische Vorentscheidung liefern würden, ist vorübergegangen. Die Regierungen haben jetzt das Wort, und wir erwarten, daß die Ueberzeugungskraft der deutschen Argumente den Weg zur wirtschaftlichen Vernunft öffnen wird.

Reichsfinanzminister und Reichskanzler über Basel.

Dr. Dietrichs Feststellungen. / Gegen Zollerhöhungen und Einfuhrsperre. / Schlußbericht nicht so prägnant wie der Wigginsbericht. / Was erreicht wurde. / Die künftigen Verhandlungen.

Es ist nichts verbaut.

Berlin, 24. Dezember.

In den heutigen Vormittagsstunden lagen in Berlin von dem Basler Bericht nur das erste Kapitel, der erste Teil des zweiten Kapitels und das vierte Kapitel im Wortlaut vor. Es handelt sich aber bei den fehlenden Teilen nur um die Darstellung der letzten Phase der Basler Verhandlungen (zweiter Teil des zweiten Kapitels) und um eine Darstellung der Reichsnotverordnung vom 8. Dezember (drittes Kapitel). Die Reichsregierung hatte Vertreter der deutschen Presse zu heute vormittag in die Reichskanzlei geladen, um Auskünfte über das Ergebnis der Basler Tagung des Beratenden Sonderausschusses zu geben.

Dr. Dietrich

führte aus, wie es zur Anrufung des Baseler Sonderausschusses gekommen sei und wies darauf hin, daß die Aufgaben des Sonderausschusses durch den Youngplan im Grunde genommen zu eng gezogen worden seien, so daß der Ausschuß infolgedessen bei seinen Feststellungen gehemmt gewesen sei. Es sei besonders erfreulich, daß

die These, Deutschland wirtschafte schlecht, nicht mehr aufrecht erhalten werden könne, und daß nunmehr die Solidität der jetzigen Finanzwirtschaft anerkannt worden sei.

Zu den kritischen Bemerkungen über die Finanzgebarung in den früheren Jahren sei zu bemerken, es sei zwar richtig, daß die Ausgaben in den früheren Jahren übersteigert gewesen seien. Das sei aber wo anders ebenso gewesen. In Deutschland habe man in den letzten 15 Jahren keinen klaren Einblick mehr in die wirtschaftlichen Möglichkeiten gewinnen können, da Kriegswirtschaft, Inflation und die Periode der Hereinnahme der ausländischen Kredite sie verschleiert hätten. Die Tatsache, daß das Ausland uns soviel Geld geliehen habe, zeige im übrigen, daß auch die anderen unsere Lage überschätzt haben. Diese Dinge gehörten aber der Vergangenheit an. Im Zusammenhang gesehen, werde man deutscherseits folgendes feststellen dürfen:

1. Der Neue Plan ist überholt. Er ist von Voraussetzungen ausgegangen, die nicht eingetreten sind.

2. Diese Voraussetzungen sind in entscheidenden Punkten von den Staaten, mit denen Deutschland Handel treibt, zu denen vornehmlich die vertragsschließenden gehören, dadurch beseitigt worden, daß sie in ihrer Handelspolitik das Gegenteil von dem tun, was sie sinngemäß nach dem Plan hätten tun müssen. Statt Deutschland die Zahlungen durch Warenimport, was die einzige Möglichkeit der Zahlung darstellt, zu gestatten, haben sie diese Zahlungen durch Zollerhöhung, Kontingent- und Einfuhrsperren unmöglich gemacht.

3. Es ist ein Fall eingetreten, den der Neue Plan überhaupt nicht vorsah, und es sind deswegen Maßnahmen notwendig, die außerhalb der Möglichkeiten des Planes liegen, die nur von den Regierungen ergriffen werden können.

4. Werden solche Maßnahmen, die das Vertrauen wiederherstellen und die Voraussetzungen eines geordneten wirtschaftlichen Verkehrs neu schaffen, nicht getroffen, so sind die Folgen katastrophal für alle Wirtschaftsvölker Europas, aber auch für die überseeischen Länder.

Zum Schluß wies Reichsfinanzminister Dietrich darauf hin, daß es immer noch Länder gebe, die sich

von den bestehenden Verhältnissen ein zu rosiges Bild machen.

Die Basler Sachverständigen hätten allerdings unumwunden anerkannt, daß Deutschland sich veranlaßt gesehen habe, „Dinge zu tun, die in der Geschichte der Völker ohne Vorgang sind". Mit normalen Maßnahmen könne die Katastrophe nicht mehr abgewandt werden. Bei der Beurteilung des Basler Ergebnisses müsse bedacht werden, daß die Sachverständigen — wie auch die Mitglieder des Youngausschusses vom Jahre 1929 — nicht ganz unabhängig gewesen seien.

Reichskanzler Dr. Brüning

gedachte sodann mit anerkennenden Worten der Arbeit der deutschen Sachverständigen Dr. Melchior und Geheimrat Schmitz sowie der Persönlichkeiten aus dem Reichsfinanzministerium (Staatssekretär Dr. Schaeffer, Ministerialdirektor Graf Schwerin von Krosigk und Ministerialrat Dr. Berger), die besonders bei der Darstellung des deutschen Haushalts und der finanzpolitischen Anstrengungen des Reichs eindrucksvolle Mitteilungen gegeben haben. Wenn man das Fazit zieht, so muß man sich über zwei Dinge klar sein:

In der Schärfe und in der Prägung der Formulierung ist der jetzige Bericht ein Rückschritt gegenüber dem Wiggin-Layton-Bericht.

Das war an sich zu erwarten, weil es sich bei dem Sonderausschuß um ein juristisch klar präzisiertes Instrument des Youngplans handelt und es für uns die schwerste Aufgabe war, durch dieses enge Tor dieses juristischen Instruments möglichst ungerupft durchzukommen. Das ist gelungen. Es ist von der Konferenz nichts verbaut worden. Das war letzten Endes der entscheidende Gesichtspunkt für alle Verhandlungen. Natürlich ist von französischer Seite versucht worden, die deutsche Krise als eine Krise darzustellen, die einmal vorübergehen wird und die damit enden wird, daß an die Stelle der Notlage der Welt eine normale Prosperität tritt. Dabei ist wiederum hervorgehoben worden, daß, wenn dieser Zustand der weichenden Krise und der beginnenden Prosperität eintritt, Deutschland kraft seines industriellen, angeblich glänzend aufgebauten Apparates in einer besonders günstigen Lage dasteht. Es ist aber noch ein anderer Satz hineingebracht worden, der wohl diese beabsichtigte Wirkung aufhebt. Darin steht, daß die Prosperität und die Stellung Deutschlands wiederkehre, dann mit Hilfe der Empfehlungen des entscheidenden vierten Teils. Das ist die Brücke. Was als Erfolg der anderen Seite hereingekommen ist, ist durch diese Einschaltung praktisch wieder aufgehoben worden. Die erste Etappe, die bis zu einem gewissen Grade eine negative Etappe sein mußte, ist zum Erfolg geführt worden.

Ich glaube allerdings, daß in den Ländern der Welt, in denen die Einsicht in den Zusammenhang von Reparationszahlungen und Schuldenzahlungen mit der Weltkrise schon klar geworden ist, eine starke Enttäuschung über diesen Bericht eintreten wird.

Das kann für uns nur günstig sein. Wir haben noch etwas anderes erreicht: Mit Ausnahme der Bemerkungen über die Eisenbahn ist es uns gelungen, alles, was von Parker Gilbert durch seine Berichte als Weltmeinung über die Finanzpolitik Deutschlands in den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Hand geschaffen worden ist, beiseite zu schieben. Auch bei der Reichsbahn wird ja nicht festgestellt, daß sie schlecht gewirtschaftet hat, sondern höchstens, daß sie zu vorsichtig wirtschaftet. Die Senkung des Reichsbankdiskonts aber war für uns von entscheidender Voraussetzung für die Durchführung der Notverordnung. Nach dieser Phase kommt nun hoffentlich die zweite, nämlich

die Regelung des Stillhaltungskomplexes.

Daran wird sich die politische Konferenz anschließen, deren genauer Termin noch nicht feststeht. Ich nehme an, daß die Stillhaltungsverhandlungen am 28. Dezember beginnen und etwa zwei Wochen dauern werden. Diese Stillhaltungsverhandlungen und die Formulierung ihres Ergebnisses werden natürlich von ganz großer Bedeutung sein, denn hier wird die Gesamtlage Deutschlands betrachtet werden müssen von einem ganz anderen Gesichtspunkte und ohne die engen Grenzen, die für die Beratungen des Sonderausschusses vorhanden waren. Hier

Ein Diplomaten-Skandal in Moskau.

Attentatsversuch gegen den japanischen Botschafter.

Moskau, 24. Dezember.

Ein diplomatischer Skandal erster Ordnung, der zunächst kaum glaublich klingt, wird in Moskau amtlich bekanntgegeben. Ein ungenannter Diplomat soll versucht haben, ein Attentat gegen den japanischen Botschafter in Moskau zu veranlassen mit dem Ziel, bei den ohnehin gespannten Beziehungen zwischen Rußland und Japan einen Kriegsgrund zu schaffen. Dem diplomatischen Brauch zufolge wird strengstes Stillschweigen darüber bewahrt, welche ausländische Vertretung in so sensationeller Weise kompromittiert ist.

Amtlich wird der Vorgang folgendermaßen dargestellt: Am 22. Dezember erschien der Beamte des Eisenbahnkommissariats Gorin bei der G. P. U. und machte detaillierte Angaben darüber, daß er einen fremden Diplomaten in Moskau seit längerer Zeit kenne, der ihn wiederholt theoretisch auf die schweren Folgen eines Attentats auf den japanischen Botschafter aufmerksam gemacht habe. Zuletzt habe er ihn aber direkt aufgefordert, ein demonstratives Attentat, wenigstens Schüsse auf das Automobil des Botschafters in Moskau, Hirota, selbst auszuführen.

Wie die amtliche Erklärung weiter mitteilt, hat das russische Volkskommissariat des Aeußeren bei dem Chef der betreffenden diplomatischen Vertretung die unverzügliche Abreise des Diplomaten verlangt, dem diese unerhörte Provokation zur Last fällt. Diese Forderung ist bereits erfüllt worden. Damit scheinen sich die Aussagen des russischen Eisenbahnbeamten vor der G. P. U. bestätigt zu haben.

Es kann mitgeteilt werden, daß der Täter ein gewisser Wannjek ist, der der hiesigen tschechoslowakischen diplomatischen Vertretung angehört. Er hat bereits am Samstag abend Moskau verlassen und ist zunächst nach Riga gereist. Wie weiter gemeldet wird, hat der tschechoslowakische Außenminister Benesch die Gesandtschaft in Moskau angewiesen, sofort eine Untersuchung einzuleiten, inwieweit die russischen Beschuldigungen den Tatsachen entsprechen. Der tschechoslowakische Geschäftsträger hat dem Außenkommissariat mitgeteilt, daß er eine genaue Nachprüfung des Vorfalls vornehmen werde. Der Angestellte des Verkehrskommissariats, Gorin, befindet sich zurzeit noch im Gewahrsam der OGPU.

★

Erregung in Tokio.

):(**Tokio**, 26. Dezember.

Die Moskauer Meldungen über den Versuch eines Sekretärs der tschechoslowakischen Gesandtschaft, ein Attentat auf den japanischen Botschafter zu veranlassen und dadurch einen Konflikt zwischen Japan und der Sowjetunion hervorzurufen, hat in hiesigen diplomatischen Kreisen ungewöhnliches Aufsehen erregt. Allgemein wird nunmehr eine weitere Verbesserung der russisch-japanischen Beziehungen erwartet.

sprechen Bankiers, die die Lage genau kennen und die

das Dilemma unbedingt sehen, in dem sich die ganze Welt befindet.

Wenn die Stillhaltungsverhandlungen zu einem Ergebnis führen sollen, das alle befriedigen kann, dann muß natürlich ganz klar festgestellt werden, daß

ohne das Volumen der kurzfristigen Kredite die Situation nicht aufrechterhalten werden kann.

Die Dinge werden sich etappenweise folgen. Es ist notwendig, sozusagen einen Terminkalender genau innezuhalten, um die einzelnen Fragen der weiteren Entwicklung erfolgreich durchhalten zu können.

Ich glaube zusammenfassend sagen zu können, daß wir mit dem Ergebnis, nach dem, was wir nach formal-juristischen Gesichtspunkten von Basel erwarten konnten, zufrieden sein können, daß auf der anderen Seite aber der sachliche Inhalt keineswegs befriedigend sein könne und daß sogar ein gewisser Rückschritt gegenüber dem Wiggin-Layton-Bericht zu verzeichnen ist.

Für sichtbaren Beginn der Abrüstung.

Ein Aufruf des Friedensbundes Deutscher Katholiken.

+ Berlin, 24. Dezember.

Der Friedensbund Deutscher Katholiken erklärt in einem Aufruf zur Abrüstungsfrage:

Wir stehen vor einer Konferenz, deren Ergebnis vielleicht auf lange Zeit über Sein oder Nichtsein Europas entscheidet: der Abrüstungskonferenz in Genf. Dürfen wir als Christen, als Katholiken da untätig den Dingen ihren Lauf lassen oder es nur anderen Kreisen zugestehen, sich für einen Erfolg der Abrüstungsbestrebungen einzusetzen? Müssen nicht auch wir, und gerade wir, unsere Stimme gegen die furchtbare Kriegsgefahr erheben, die durch Rüstungen nicht vermindert, sondern vermehrt wird? Der Aufruf zitiert die verschiedenen dringlichen Mahnungen zur Abrüstung, die seit 1899 von den Päpsten ausgesprochen wurden, und schließt: In Erinnerung an den furchtbaren Weltkrieg und angesichts des neuen Rüstungswahnsinns und neuer Kriegsgefahr bekennen und verlangen wir von der verantwortlichen Abrüstungskonferenz endlich einen sichtbaren Beginn der Abrüstung und eine strenge allgemeine Kontrolle.

Der Aufruf ist von sämtlichen deutschen Bischöfen unterzeichnet.

★

Der Kardinal-Erzbischof von Paris über Sicherheit und Abrüstung.

× Paris, 26. Dezember.

„Intransigeant" veröffentlicht Erklärungen des Erzbischofs von Paris, Kardinal Verdier, über die Sicherheit und die Abrüstung. Es wäre zu wünschen, so erklärt er, daß die für die Rüstungen verwendeten Summen menschenfreundlicheren Zwecken zugeführt würden; es gebe gewiß einen besseren Geist als den des beständigen Ausbaus der Rüstungen. Wenn gegenwärtig die Zeit noch nicht gekommen sei, so müsse man doch von Herzen die Herabsetzung der Rüstungen wünschen, sobald dies der internationale Geisteszustand erlaube. Freilich müsse den Behörden die Sorge überlassen werden, die Modalitäten, die Opportunität und die Möglichkeiten dieser Maßnahme zu beurteilen. Die Sicherheit sei ein natürliches Recht für alle Völker und müsse für die französische Regierung die erste Sorge bilden. Er verbinde wie alle Franzosen Abrüstung und Sicherheit zu einem Begriff, aber man dürfe das moralische Problem nicht vom materiellen Problem trennen.

Frankreich will Prüfung der deutschen Rüstungen fordern.

÷ Paris, 23. Dezember.

Das angeblich englische Manöver, eine Verschiebung der für den 2. Februar festgesetzten Abrüstungskonferenz herbeizuführen, wird von der französischen Presse ohne Unterschied der Parteirichtung stark bekämpft. Das „Journal des Debats" erklärt dabei, daß der Zeitpunkt der Konferenz weniger wichtig sei, als die Grundlage, auf der sie sich aufbaue. Frankreich müsse auf alle Fälle eine genaue Nachprüfung des deutschen Rüstungsstandes fordern, wozu es nach dem Versailler Vertrag ein Recht habe. (?) Diese Untersuchung werde den Beweis erbringen, daß Deutschland in keiner Weise (!) die Verpflichtungen erfüllt habe, die es übernommen habe, und die als eine Vorbedingung einer allgemeinen Abrüstung angesehen werden müßte. Nicht eine kurze Verschiebung der Konferenz sei wünschenswert, sondern eine gründliche Prüfung der wirklichen Lage in Europa. Ein Land, das im geheimen rüste und seine militärische Lage verschleiere, habe nicht das Recht, die Abrüstung des Nachbarn zu fordern und sich dabei auf einen Artikel eines Vertrages zu stützen, den es täglich verletze und den es zerstören wolle. Es sei nicht schwer zu beweisen, daß dies der Fall bei Deutschland sei.

★

Eine Ansprache des Papstes.

+ Rom, 24. Dez.

Der Papst empfing am Donnerstag vormittag im Konsistorialsaal das Kardinalskollegium, das ihm die Weihnachtsglückwünsche überbrachte. Der Papst sprach seinen Dank aus und kam dann auf das Einsturzunglück in der Vatikan-Bibliothek zu sprechen, wobei er vor allem die Todesopfer bedauerte. Der Papst sprach sodann von den betrüblichen Ereignissen in Rußland, Mexiko und Spanien. Er begrüßte besonders den ehemaligen Kardinalprimas von Spanien, Segura, der seit einigen Tagen in Rom weilt. Ferner wies er auf die allgemeine Finanz- und Wirtschaftskrise und auf die Arbeitslosigkeit hin und kündigte die demnächst bevorstehende Veröffentlichung einer Enzyklika zum Jubiläum des Konzils von Ephesus und die Bekanntgabe der Ernennung zum Doktor der katholischen Kirche des Seligen Albertus Magnus an. Der Papst erklärte, daß er keinen neuen Aufruf zum Frieden und zur Abrüstung erlassen habe, weil, obwohl er und auch seine Vorgänger schon oft darüber gesprochen hätten, nie seine Mahnungen beachtet worden seien. Daher ziehe er es vor, statt zu den Menschen zu sprechen, zu Gott zu beten.

Wiederaufleben der mandschurischen Kämpfe.

Es geht angeblich nur gegen die Banditen.

)(Paris, 24. Dezember.

Wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet, ist es längs der Eisenbahnlinie bei Pinkau zu Kämpfen gekommen. Es scheine, als ob die Japaner eine Umfassung der chinesischen Armee von drei Seiten planten, um sie nach Westen abzudrängen. Der japanische Befehlshaber erkläre jedoch, daß er nicht Tschintschau besetzen, aber die dortige Gegend von Banditen säubern wolle; er wisse allerdings nicht, wie weit diese Aktion führen werde. Die neue Nanking-Regierung soll ihre Truppen angewiesen haben, Widerstand zu leisten,

★

Demarche in Tokio.

+ Washington, 24. Dezember.

Das Staatsdepartement hat folgende Erklärung abgegeben: „Der amerikanische Botschafter in Tokio ist angewiesen worden, dem japanischen Außenminister von der Besorgnis Kenntnis zu geben, die die amerikanische Regierung infolge der offenbar wohlbegründeten Berichte empfindet, daß die japanische Armee in der Mandschurei Bewegungen in der Richtung auf Tschintschau plane und die zu einem Wiederbeginn bewaffneter Feindseligkeiten mit regulären chinesischen Truppen innerhalb und südlich von Tschingtschau führen könnten. Der Botschafter wurde fernerhin angewiesen, die Aufmerksamkeit der japanischen Regierung darauf zu lenken, daß die Berichte der militärischen Beobachter verschiedener Nationen in der Tschingtschau-Zone einschließlich des amerikanischen Militärattachés übereinstimmend besagen, sie hätten keinerlei Anzeichen oder Beweis dafür gefunden, daß die chinesischen Truppen irgendeine militärische Offensive unternehmen oder vorbereiten."

★

Japan beschwert sich.

Tokio, 26. Dezember.

Die Presse kritisiert einstimmig diesen Schritt, der im Hinblick auf einen eventuellen japanischen Angriff auf Tschintschau unternommen worden ist und erklärt, bisher habe kein Grund zu einem solchen Schritt vorgelegen, der zweifellos veranlaßt sei durch unrichtige Beurteilung der mandschurischen Lage und der japanischen Absichten. Diese unrichtige Beurteilung fuße auf Berichten, wonach die chinesischen Truppen in Tschintschau nicht aggressiv handelten, berücksichtige aber nicht, daß zahlreiche irreguläre, als Räuber verkleidete und gutausgerüstete Truppenformationen von der Basis Tschintschau aus ständig und in steigendem Maße in die japanische Bahnzone eindringen und Zerstörungen anrichten, wodurch Japan zu Gegenmaßnahmen gezwungen würde, während es zur Beseitigung weiterer Konfliktmöglichkeiten vorziehen würde, daß die Chinesen Tschintschau räumen. Durch die Demarche werde Tschanghsueliang bedauerlicherweise in seiner Weigerung, Tschingtschau gemäß dem ursprünglichen chinesischen Vorschlag zu räumen und eine neutrale Zone zu schaffen, bestärkt, die Lage noch weiter kompliziert und die Befriedung der Mandschurei verzögert.

Die christlichen Gewerkschaften zur letzten Notverordnung.

:: Berlin, 24. Dezember.

Eine Führertagung der christlichen Gewerkschaften, die sich u. a. auch mit der letzten Notverordnung beschäftigte, nahm folgende Entschließung an:

„Nach wie vor lasten wirtschaftliche und politische Not schwer auf dem deutschen Volke, insbesondere auf der deutschen Arbeitnehmerschaft. Die Weltwirtschaftskrise hat von allen Ländern der Welt Deutschland am meisten betroffen. Die Weltwirtschaftskrise ist nur zu meistern, wenn Deutschland als Herd dieser Krise zur Gesundung kommt. Voraussetzung dazu ist die Beseitigung der ungerechten und untragbaren Tributlasten, gute Regelung der internationalen Verschuldung, Abkehr vom überspannten Imperialismus und von der Unterbindung des notwendigen Gütteraustausches.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften erhebt erneut seine Forderung auf beschleunigte Durchführung einer großzügigen Reichs- und Verwaltungsreform, insbesondere auch zur weitgehenden Senkung der überspannten Steuerlast und Beseitigung des Doppelverdienertums und Abbau der hohen Pensionen. Weiter fordert er entschiedene Maßnahmen zur Stärkung der Kaufkraft durch schnelle Senkung aller überhöhten Preise, insbesondere auch für Verkehrsmittel, Gas, Wasser, Elektrizität, paritätische Zusammensetzung der öffentlich-rechtlichen Wirtschaftskammern und Schaffung paritätischer Stellen zur Prüfung der Selbstkosten und Wirtschaftlichkeit der Unternehmen.

Der Hauptvorstand stellt fest, daß die 4. Notverordnung der gesamten Arbeiterschaft außerordentlich schwere Opfer auferlegt und keine gerechte Lastenverteilung gebracht hat, die sich besonders in dem Ausnahmerecht der Lohnfestsetzung für Bergarbeiter und Arbeiter öffentlicher Betriebe auswirkt. Diese neuerlichen unbilligen Härten sowie auch die weitere Verschlechterung der Sozialversicherung müssen baldigst wieder beseitigt werden.

Mehr als je ist in dieser schweren Zeit die gewerkschaftliche Selbsthilfe dringendstes Gebot der Stunde. Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat ihre Aufgaben und ihre Verpflichtungen gegenüber Staat und Nation stets klar erkannt und erfüllt. Sie fühlt deshalb in dieser Notzeit die besondere Verpflichtung, mit aller Energie und Hingabe für Gerechtigkeit und für die berechtigten Interessen der deutschen Arbeiterschaft zu kämpfen."

Das Weltecho über den Sonderausschußbericht.

Zufriedenheit in Paris.

:: Paris, 24. Dezember.

Die ersten Aeußerungen der französischen Presse zum Baseler Gutachten lassen erkennen, daß man auf französischer Seite mit dem Ergebnis zufrieden ist. Der „Petit Parisien" schreibt u. a.: Die Schlußfolgerungen der Sachverständigen könnten keine genaueren Empfehlungen enthalten, da sie das Ergebnis eines Kompromisses zwischen den Auffassungen der interessierten Regierungen darstellten. Das „Oeuvre" begrüßt es besonders, daß es den französischen Sachverständigen gelungen sei, jede Zweideutigkeit über die Schwierigkeiten des Reiches auszuschalten, die aus den privaten Verpflichtungen und den Tributzahlungen herrührten. Der Youngplan sei nicht verletzt worden und bleibe in seiner gesamten Ausdehnung aufrecht erhalten. Ob es allerdings politisch gesehen vorteilhaft sei, ihn auch in Zukunft in seiner bisherigen Form aufrecht zu erhalten, sei die Frage von morgen. Der sozialistische „Populaire" stellt fest, daß der Schlußbericht nicht die innerste Auffassung aller Sachverständigen wiedergebe und besonders nicht den Beifall Dr. Melchiors gefunden habe. Wenn der Bericht dennoch dem Wunsch der französischen Regierung entsprechend von allen Beteiligten unterzeichnet worden sei, so könne niemand bestreiten, daß er nur ganz geringen Wert habe. Die gleichen Erörterungen werden im Januar wieder beginnen. Die Baseler Arbeiten hätten in keiner Weise den Boden vorbereitet. Die Schlußfolgerungen stießen außerdem auf die Weigerung der amerikanischen Regierung, die interalliierten Schulden zu revidieren. Der französische Vertreter auf der Sachverständigenkonferenz in Basel, Rist, gab einem Vertreter der „Agence Economique et Financière" vor seiner Abreise folgende Erklärung ab: „Aus den Beratungen ergibt sich die Tatsache, daß es möglich gewesen ist, zu gewissen gemeinsamen Gedankengängen zu gelangen und dies trotz der verschiedenen Gesichtspunkte, von denen aus die einzelnen Vertreter das Problem behandelt haben. Alle hatten in erster Linie das Bestreben, die Lage des Reiches im Rahmen der allgemeinen Lage zu prüfen. Was sie aber besonders beunruhigt hat, sind die Gefahren, denen die Gesamtheit aller Kredite, ganz gleich ob nationaler oder internationaler Natur, ausgesetzt ist. Nur der Wunsch, diese Gefahren abzuwenden, hat es ihnen erlaubt, zu gemeinsamen Schlußfolgerungen zu gelangen, die einen Augenblick im Zweifel standen.

★

„Um Himmels willen sofort zusammenkommen!"

:: London, 25. Dezember.

Der Premierminister MacDonald erklärte in einem Interview in seiner schottischen Heimat Lossiemouth, wo er die Weihnachtsfeiertage verbrachte, der Bericht der Sachverständigen in Basel beweise die dringende Notwendigkeit, daß die Regierungen, ohne auch nur einen Tag zu verlieren, zu der internationalen Konferenz zusammenkommen müssen. Die englische Regierung ist bereit, sofort zu der Konferenz zu gehen. „Um Himmels willen, laßt uns sofort zusammenkommen."

Der „Manchester Guardian" kommentiert den Baseler Sachverständigenbericht dahingehend, daß er auf der internationalen Konferenz den Standpunkt der Regierungen stützen wird, die mehr als eine Zwischenlösung oder eine zeitweilige Erleichterung von der kommenden Konferenz erhoffen. Es sei zu erwarten, daß zu diesen Regierungen auch die englische gerechnet werden kann.

★

Der Eindruck in Amerika.

:: London, 24. Dezember.

Ueber den Eindruck, den der Baseler Sachverständigenbericht in amerikanischen Kreisen gemacht hat, meldet der Reuterkorrespondent in Washington: Eines der Ergebnisse des Berichtes wird nach hiesiger Auffassung darin bestehen, daß es nächstens einen zeitweiligen oder endgültigen Verzug der Schuldner der Vereinigten Staaten geben wird. Es wird erwartet, daß zum mindesten einige von ihnen sich auf die Klauseln ihrer Schuldenvereinbarung berufen werden, welche die Suspendierung gewisser Zahlungen in Höhe von ungefähr 88 Millionen Dollar gestatten. Die amtlichen Stellen lehnen jede Aeußerung ab, aber es kann gesagt werden, daß die Feststellungen des Ausschusses keine besondere Ueberraschung hervorgerufen haben. Im allgemeinen wird in amtlichen Kreisen der Standpunkt vertreten, daß der Kongreß sehr bestimmt gesprochen hat und somit der Präsident nichts weiter tun kann, und daß der nächste Schritt Sache der Europäer ist. In einigen Kreisen wird erwartet, daß dieser Schritt in dem Vorschlage bestehen wird, eine allgemeine Konferenz für Reparationen und Schulden abzuhalten. Es wird aber bezweifelt, daß die Vereinigten Staaten daran teilnehmen würden. Die Schuldenzahlungen, die gemäß den Schuldenfundierungsabkommen im nächsten Jahre automatisch aufschiebbar sind, schließen ein 28 Millionen Dollar im Falle Großbritanniens, 30 Millionen Dollar im Falle Frankreichs und 12 Millionen Dollar im Falle Italiens. Diese Summen müssen später mit Zinsen gezahlt werden. In einer Besprechung erklärte Senator Borah, er könne keine Erholung Europas sehen, solange die Reparationen nicht gänzlich gestrichen seien. Wenn sich Europa nicht entschließen könne, die Reparationen abzuschaffen und die Rüstungen drastisch einzuschränken, sei es für Amerika besser, sich von Europa zurückzuziehen und ihm fortab fernzubleiben.

Enzyklika über die Autorität des Papstes.

:: Rom, 26. Dezbr.

Unter dem Datum des 25. Dezember ist die nach den Anfangsworten „lux veritatis" benannte Enzyklika Papst Pius XI. veröffentlicht worden. Die Enzyklika ist als Krönung der 1500-Jahresfeier des Konzils von Ephesus gedacht. Sie soll daran erinnern, daß die römische Kirche stets Wächterin der Lehre Christi gewesen ist und daß in den ersten Zeiten des Christentums von ihr alle Kirchen und religiösen Gemeinschaften des Morgenlandes und des Abendlandes abhingen. Die Enzyklika legt vor allem die drei Lehrsätze dar, mit denen die nestorianische Irrlehre auf dem Konzil von Ephesus widerlegt wurde: daß in Christus zwei Naturen, eine göttliche und eine menschliche sich in ihrer göttlichen Person (hypostatische Union) vereinigen, daß darum die Jungfrau Maria auch in Wahrheit und Wirklichkeit die Mutter Gottes ist und daß dem römischen Papst kraft göttlichen Rechts die oberste, höchste und unfehlbare Autorität in Sachen des Glaubens und der Sitte der gesamten Kirche zukommt.

Die Enzyklika legt das größte Gewicht auf den dritten Punkt, der das unfehlbare Lehramt des Papstes betrifft. Im Zusammenhang mit der Darlegung des zweiten Punktes befaßt sich die Enzyklika u. a. auch mit den Einwendungen der Protestanten gegen die Marienverehrung. Der Papst richtet an die Protestanten die Aufforderung, dem Beispiel der Katholiken zu folgen und die Jungfrau auch als Mittlerin und Fürsprecherin beim himmlischen Erlöser anzurufen.

Der Papst richtet ferner eine Ermahnung an die andersdenkenden Brüder der orientalischen Kirche, die gleich den Katholiken die Jungfrau Maria verehren und durch soviele Jahrhunderte die Einheit mit dem Apostolischen Stuhl aufrecht erhielten und im Konzil von Ephesus den Papst als den Hüter des Glaubens begrüßten. Sie werden eingeladen, zum alten gemeinsamen Vater zurückzukehren im Gedenken an Papst Cölestin, der vor 15 Jahrhunderten zusammen mit ihnen die göttliche Mutterschaft der Jungfrau Maria verkündet hatte. Den Tag der Rückkehr in den Schoß der Kirche sehnt der Papst herbei.

Zum Schluß setzt der Papst als Andenken an die Ephesus-Feiern für die ganze katholische Kirche das Officium und die Messe der Mutterschaft Maria ein.

Der Papst wird am Sonntag zum Andenken an das Konzil von Ephesus eine Messe in der Peterskirche lesen.

Eine Straßenschlacht in Damaskus.

32 Tote.

!! Paris, 27. Dezember.

Die kommunistische „Humanité" veröffentlicht eine aus Konstantinopel vom 26. Dezember datierte Meldung, wonach französische Truppen in Damaskus auf eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menge geschossen hätten. Es sollen 32 Personen getötet und 600 verwundet worden sein. Die Menge habe die Wahlurnen zerschlagen. Auch aus Beirut und Aleppo würden große Unruhen gemeldet.

Kommunistischer Aufruhr in Chile.

Etwa 20 Tote, viele Verwundete.

)(Santiago de Chile, 27. Dezember.

In einzelnen Teilen des Landes ist ein kommunistischer Aufruhr gegen die Regierung des Präsidenten Montero ausgebrochen. Im Verlaufe der Kämpfe mit den Aufrührern wurden etwa 20 Personen getötet und viele verwundet. In der Provinz Atacama kam es zu zwei regelrechten Schlachten, bei denen die Regierungstruppen siegreich waren.

Bluttat eines Geisteskranken.

:: Berlin, 24. Dezbr.

Auf dem Polizeipräsidium erschien heute früh der 40jährige Arbeiter Schmielewski und gab an, seine Ehefrau durch Messerstiche getötet zu haben. Die Ermittlungen ergaben, daß Schmielewski seine 38jährige Ehefrau Hedwig nicht getötet, sondern durch einen Lungen- und drei Bruststiche schwer verletzt hatte. Zu der Tat will Schmielewski durch eine „höhere Eingebung" gezwungen worden sein. Er habe im Felde gesehen, wie seinem Kompagnieführer durch eine Granate der Kopf abgerissen wurde. Das habe ihn so erschüttert, daß er sich das Seitengewehr des Toten zum Andenken mitnahm. Mit dieser Waffe hatte er seiner Frau die Stiche beigebracht. Der Täter war mehrmals in Anstalten untergebracht, zuletzt in Buch, von wo er als gebessert beurlaubt worden war. Da in der letzten Zeit sich wieder Anzeichen von Verschlimmerung seines Leidens zeigten, sollte er wieder in Buch aufgenommen werden. Das scheint ihn so erregt zu haben, daß er die Tat beging.

200 tödliche Unfälle in den Vereinigten Staaten zu Weihnachten.

)(Newyork, 26. Dezember.

In den Vereinigten Staaten sind in den Weihnachtsfeiertagen 200 Menschen durch Unglücksfälle ums Leben gekommen, davon 130 durch Automobilunfälle. In Sacramento in Kalifornien explodierte aus bisher unbekannter Ursache die Lokomotive eines Expreßzuges und tötete den Lokomotivführer und den Heizer. Neun Personen starben nach Genuß von giftigem Likör. Fünf Menschen kamen bei einem Hotelbrand in Springfield in Massachusetts ums Leben. Die Zahl der Verbrechen an den Feiertagen war ebenfalls entsprechend hoch.

Zahlreiche Verkehrsunfälle und Raufereien in Südafrika.

26 Tote.

)(Kapstadt, 27. Dezember.

In den größeren Städten der südafrikanischen Union ereigneten sich während der Weihnachtsfeiertage außergewöhnlich viele Unglücksfälle. Im ganzen wurden 26 Personen bei Verkehrsunfällen und Raufereien getötet.

Untergang eines japanischen Dampfers.

50 Passagiere vermißt.

:: Tokio, 24. Dezember.

Der Küstendampfer „Yacyama Maru" ist heute früh infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Küstendampfer in der Binnensee gesunken. 50 Passagiere werden vermißt.

Aus Westdeutschland.

Raubüberfall auf ein Auto.

7000 Mark geraubt.

:: Gelsenkirchen, 28. Dezember.

Am Mittwoch vormittag fuhr ein Angestellter einer Gelserkirchener Firma mit einem Personenkraftwagen zur Deutschen Bank, um einen Betrag von 7000,— Mark abzuheben. Auf der Rückfahrt sprang am Kaiserplatz plötzlich ein Mann in den fahrenden Wagen und zwang mit vorgehaltener Pistole den Fahrer, nach seinen Weisungen zu fahren. Der Wagen fuhr dann in Richtung Kaiser-Grenz-Wilhelminen-Küppersbusch- und Fürstinnenstraße nach Essen-Stoppenberg davon. Auf der Lohstraße in Stoppenberg wurde der Geldträger gezwungen, aus dem Wagen auszusteigen. Er versuchte hierbei mit dem Gelde zu entkommen, wurde aber von dem Räuber verfolgt und eingeholt. Der Räuber nahm ihm hierauf das Geld, das sich in einer Aktentasche befand, ab. Merkwürdiger Weise hielt der Kraftwagen, und der Fahrer ließ sich nachher zwingen, nach Essen zu fahren. An einer einsamen Stelle an der Dortmunderstraße in Essen wurde auch der Chauffeur aus dem Wagen gesetzt, der Räuber setzte sich selbst ans Steuer und fuhr davon.

Das Geld befand sich in einer abgetragenen, dunklen Aktentasche und zwar waren es 3500 Mark in Scheinen zu 50 Mark, 1700 Mark in Scheinen zu 20 Mark, 1600 Mark in Fünfmarkstücken, 200 Mark in Zweimarkstücken und 100 Mark in Einemarkstücken.

Der Täter ist etwa 25—30 Jahre alt, 1,70—1,75 m groß, schlank, bartlos. Er war mit einem Covercoat bekleidet.

Selbstmord eines Elfjährigen.

)(Essen, 24. Dezember.

Vormittags wurde von einem Bahnwärter etwa 200 Meter östlich des Bahnhofs Kray-Süd auf den Schienen die Leiche eines Knaben gefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um einen Elfjährigen aus Kray handelt, der sich aus Furcht vor Strafe vor den Zug geworfen hatte.

Massenunglücksfälle durch Glatteis.

× Düsseldorf, 27. Dezember.

Der überraschend einsetzende Witterungsumschlag hatte am Heiligen Abend in Düsseldorf und Umgebung zahlreiche Verkehrsstockungen und Unglücksfälle zur Folge. Auf den starkvereisten Straßen war es vor allem den Kraftwagen kaum möglich, vorwärts zu kommen. Zahlreiche Zusammenstöße forderten eine überaus große Zahl von Leicht- und Schwerverletzten. In Düsseldorf wurden durch den Zusammenstoß eines Lieferwagens mit einem Straßenbahnzug Kraftfahrer und Beifahrer schwer verletzt. Auf den Landstraßen mußten Personen- und Lastkraftwagen ihre Bemühungen, den Weg fortzusetzen, zum großen Teil aufgeben. Auch das Paketzustellgeschäft der Post erlitt starke Verzögerungen. Ueber die genaue Zahl der Kraftwagenunfälle waren bis zur Stunde erschöpfende Angaben noch nicht zu erlangen. Die Hilfe der Unfallstationen und der Aerzte wurde in mehreren hundert Fällen in Anspruch genommen. Mit zum Teil schweren Arm-, Bein-, Rippen- und Beckenbrüchen — außer den zahlreichen Kopfverletzungen — wurden die Verunglückten ins Krankenhaus eingeliefert.

Maskierte Räuber im Konsumladen.

:: Köln, 27. Dezbr.

Am Mittwoch abend überfielen zwei unbekannte Männer die Zweigstelle der Konsum-Genossenschaft „Eintracht" in Köln-Klettenberg. Einer der Räuber stellte sich an die Eingangstür und bedrohte mit einer Pistole die Verkäuferin und das Publikum. Der andere sprang an die Kasse, öffnete sie und nahm das vorhandene Papiergeld, etwa 700 Mark, heraus. Im gleichen Augenblick sprang die Filialleiterin hinzu und entriß dem Manne den größten Teil der Geldscheine. Mit den restlichen etwa 80 Mark flüchteten die Räuber in einem vor dem Geschäft wartenden Kraftwagen. Die Täter trugen schwarze Gesichtsmasken.

Preußen verkauft die Aktienmehrheit der Kölner Verlagsanstalt.

)(Köln, 24. Dezember.

Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Volkszeitung" hat der Verlag dieses Blattes, die Kölner Görres-haus AG., Köln, die Aktienmehrheit der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei AG. käuflich erworben. Der letzgenannte Betrieb, in dessen Verlag das demokratische „Kölner Tageblatt" erscheint, soll weitergeführt werden. Die Aktienmehrheit der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei AG. befand sich bisher in Händen Preußens.

★

:: Köln, 27. Dezbr. **Die „Kölnische Volkszeitung" erscheint nur noch einmal täglich.** Die „Kölnische Volkszeitung" kündigte in ihrer Weihnachtsausgabe an, daß sie ab 1. Januar nur noch siebenmal wöchentlich erscheint.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger.

)(Saarbrücken, 27. Dezember.

Am Donnerstag morgen wurde von zwei Italienern ein verwegener Raubüberfall auf einen Geldbriefträger ausgeführt. Der Geldbriefträger Draht befand sich auf seinem täglichen Bestellgang im Stadtteil Burbach. Auf einem Feldweg bemerkte er unmittelbar hinter sich zwei Männer, die ihm folgten. Plötzlich wurde er von den beiden zu Boden gerissen und trotz heftiger Gegenwehr seiner Geldtasche beraubt. Nachdem ihm einer der Täter mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte, flüchteten die beiden. Laut rufend lief Draht hinter den Verbrechern her, die sich an einer Straßenecke trennten. Während der eine mit der Beute entkommen konnte, blieb Draht dem anderen auf den Fersen. Während seiner Flucht schoß der Räuber zweimal auf seinen Verfolger, ohne aber zu treffen. Durch das andauernde Rufen des Beamten wurden zwei junge Leute auf den Vorfall aufmerksam, die sofort an der Verfolgung teilnahmen. Der Flüchtling hielt aber seine Verfolger dauernd mit der Pistole in Schach. Erst ein 15jähriger Schreinerlehrling wurde dem Flüchtling zum Verhängnis. Obwohl ihn der Räuber mit der Waffe bedrohte, fuhr der Junge mit seinem Rade mutig auf den Flüchtling zu und brachte ihn so zu Fall. Sofort ergriffen die anderen Verfolger den am Boden liegenden Verbrecher und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um den 40jährigen Italiener Grossi, der als italienischer Fliegeroffizier den Krieg mitgemacht haben will und jetzt als politischer Flüchtling angeblich in Lothringen wohnhaft ist. Den Namen seines Mittäters, der mit der 2300 Franken und zwei Wertbriefe enthaltenen Tasche entkommen ist, will Grossi nicht preisgeben. Es ist anzunehmen, daß sich der flüchtige Verbrecher mit seiner Tasche nach Lothringen begeben hat.

Mord am Heiligen Abend.

)(Hameln, 27. Dezember.

Als am Heiligen Abend im benachbarten Kathrinhagen die 28jährige Sophie Steinke mit ihrer Mutter die letzten Vorbereitungen zum Fest traf und gerade mit der Dekoration des Fensters beschäftigt war, trat plötzlich der Arbeiter Cornberg ein, ergriff ein auf dem Tisch liegendes Tesching und schoß der Steinke eine Kugel in den Hals. Das Geschoß zerschlug die Halsschlagader, sodaß das Mädchen auf der Stelle tot war. Während sich die erschrockene Mutter um ihr einziges Kind bemühte, floh der Mörder. Der sofort benachrichtigten Polizei gelang es im Verein mit der benachbarten Landjägerei, den Täter in Haste festzunehmen.

Was das Motiv zu diesem schrecklichen Mord war, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Vor allem ist noch ungeklärt, wie die Mordwaffe in das Zimmer gekommen ist.

★

● **Datteln, 24. Dez. Ein Riesenhirschgeweih.** Arbeiter der Firma Speck, Datteln, fanden bei Ausschachtungsarbeiten in Pelkum oberhalb der Ziegelei ein Hirschgeweih eines Sechzehnenders. Das Geweih ist noch sehr gut erhalten und wurde in 3,50 m Tiefe ausgegraben. Ca. 10 m von der Fundstelle des Geweihs entfernt, fand man noch einige Teile des Schädels.

+ **Gelsenkirchen, 27. Dez. Ein frecher Raubüberfall auf einen Laden.** Am Mittwoch nachmittag drangen zwei Männer in die Filiale einer Lebensmittelgroßhandlung. Während einer an der Tür stehen blieb, lief der andere zur Kasse und rief: „Kasse auf oder ich schieße!" Im Laden befanden sich zwei Verkäuferinnen und zwei Kinder. Da die Verkäuferinnen der Aufforderung nicht nachkamen, faßte einer der Burschen über den Ladentisch und öffnete gewaltsam die Kasse. Er nahm das Geld — rund 200 Mark — an sich, und dann liefen die Räuber davon.

:: **Bochum, 27. Dez. Unglücksfall.** Im Revier 5 des Untertagebetriebes der Zeche Robert Müser, Schachtanlage „Heinrich-Gustav", war der Bergmann Förster von hier, im Bergeversatz beschäftigt und wurde nach dem Einkippen einiger Wagen Steine von seinen Arbeitskollegen vermißt. Man vermutete, daß F. unter den Steinen begraben sei und nahm deshalb sofort die Bergungsarbeiten auf. Der Verunglückte wurde dann als Leiche unter den Steinmassen aufgefunden. Er stand im Alter von 59 Jahren und hinterläßt Frau und Kinder.

◆ **Osnabrück, 24. Dez. Ein Hundertjähriger.** Heute vollendete der in Heeke bei Alfhausen wohnende Heuerling Georg von dem Felde seinen 100. Geburtstag in bester Gesundheit. Der Greis verrichtet noch täglich landwirtschaftliche Arbeiten.

Die Gebührensenkung bei der Reichspost.

Anfang der Woche werden der Arbeitsausschuß und der Verwaltungsrat der Reichspost zusammentreten, um die vorgesehene Gebührenordnung im einzelnen festzulegen. Wie ein Berliner Blatt meldet, wird dem Arbeitsausschuß ein Vorschlag vorliegen, der u. a. eine Ermäßigung der Gebührenberechnung für Pakete vorsieht. Die Zustellungsgebühr, die bisher in allen Zonen 20 Pfg. betrug, soll in Zukunft auf 15 Pfg. herabgesetzt werden. Dadurch würde sich die Paketgebühr bei einem Paket bis zu Klg. in der 1. Zone von 50 auf 45, in der zweiten Zone von 60 auf 55 und in der dritten bis fünften Zone von 80 auf 75 Pfg. ermäßigen. Bei Paketen mit anderen Gewichten würde eine entsprechende Herabsetzung eintreten. Eine weitere Neuregelung soll dahin gehen, daß sich der Empfänger die Pakete selbst abholen und damit die Zustellungsgebühr von 15 Pfg. sparen kann. Im Fernsprechwesen soll die Grundgebühr unangetastet bleiben, dagegen die Gesprächsgebühr von 0.10 auf 0.09 RM. herabgesetzt werden. Die einmaligen Kosten bei Errichtung eines Fernsprechanschlusses, die 50 RM. betragen, sollen nicht herabgesetzt werden. Lediglich bei Nebenstellenanlagen soll eine Senkung von 20 auf 15 RM. eintreten. Im Telegrammverkehr soll die Gebühr für ein Wort von 0.15 auf 0.12 RM. herabgesetzt werden. Die Drucksachengebühr, die bisher für 20 g 4 Pfg. betrug, soll auf 3 Pfg. gesenkt werden. Weiter soll bei Wurfsendungen, die bisher 2 Pfg. betrugen, eine gestaffelte Herabsetzung eintreten. Bei Wurfsendungen über 1000 Stück werde die Gebühr künftig 1½ Pfg. usw. betragen. Briefe, Zahlungsverkehr und Rundfunkgebühren sollen bei der Gebührensenkung nicht berücksichtigt werden.

Verkehrszählung im Industriebezirk.

Nach vierjährigem Abstand hat der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk soeben die Ergebnisse der unter seiner Leitung im Jahre 1930 durchgeführten Verkehrszählung der Oeffentlichkeit übergeben. Schon 1926 ließen die Ergebnisse der ersten Zählung erkennen, daß eine Wiederholung der Zählung in vielleicht regelmäßigen Abschnitten notwendig ist, um rechtzeitig sachgemäß verkehrstechnische Maßnahmen auf den Hauptdurchgangsstraßen treffen zu können. Die Zählung konnte dank des Entgegenkommens aller Dienststellen lückenlos durch Beamte der Landesbauämter, der Zoll-, Kreis-, Kommunal- und Gemeindeverwaltungen durchgeführt werden. In die Zählung einbezogen waren 2576 km Durchgangsstraßen gegenüber 1145 km im Jahre 1926. Die ausgewertete Zählung bringt im Vergleich mit den Werten von 1926 überraschende Ergebnisse über die verschiedensten Verkehrsvorgänge. — Während 1926 im Tagesmittel von der Zählung 363 410 Fahrzeuge erfaßt waren, so ist 1930 die Zahl auf 1 217 658 emporgeschnellt. Auffallend ist, daß der Anteil der Pferdefahrzeuge am Gesamtverkehr wesentlich zurückgegangen ist. Wenn er 1926 noch 43,8 v. H. darstellte, so beträgt er 1930 nur noch 16,3 v. H. Zu beachten ist, daß selbst in den ländlichen Bezirken ein auffallender Rückgang des Pferdefuhrwerksverkehrs gegenüber einer starken Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs festzustellen ist. An der Steigerung der Kraftfahrzeuge sind vor allem die Krafträder mit 135 v. H. sowie die Personen- und Lieferwagen mit 62 v. H. beteiligt. Durchschnittlich kann man für die Kraftfahrzeuge eine Steigerung um das drei- bis vierfache, stellenweise sogar um das fünf- bis sechsfache feststellen.

Besonders überraschend war das Ergebnis der Fahrradzählung, die mit Rücksicht auf den immer stärkeren Ruf nach Radfahrwegen zur Erlangung ungefährer Zahlen notwendig war. Es wurden im Tagesmittel 1 156 749 Fahrräder bei gleichzeitig 1 018 462 Kraftfahrzeugen ermittelt, d. h. im Tagesmittel ist 1 km Straße mit 512 Fahrrädern belastet.

Vergleicht man das Ergebnis der Zählung im Ruhrkohlenbezirk mit der durch den deutschen Straßenbauverband im Jahre 1928/29 durchgeführten „Deutschen Verkehrszählung", so steht der Ruhrkohlenbezirk mit 576 Fahrzeugen als täglicher Mittelwert für 1 km Straße an erster Stelle. Für das Land Sachsen, die Rheinprovinz und das Deutsche Reich stellen sich die gleichen Werte auf 389, 357 und 216 Fahrzeuge.

In der nachstehenden Uebersicht sind einige besonders **verkehrsbelastete Stellen** angegeben:

	Anzahl der Fahrzeuge 1926	in v. H. bezogen auf 1930	Zu- und Abnahme 1926	in v. H.
Witten,				
Crengeldanzstr. Kr.	259	1603	619	+ 519
Pf.	168	74	45	— 55
Waltrop,				
Hagelstraße Kr.	103	428	416	+ 316
Pf.	120	108	90	— 10
Dortmund,				
Körnerplatz Kr.	1052	3497	332	+ 232
Pf.	726	644	89	— 11
Lünen,				
Bäckerstraße Kr.	249	1641	659	+ 559
Pf.	155	397	256	+ 156

Aus aller Welt.

Ein Raubmord am Heiligen Abend.

+ **Berlin, 26. Dez.** Am Weihnachtsheiligenabend ist in dem Zweiggeschäft der Tabakwarenfirma Loeser u. Wolff in Berlin, Mohren-Ecke Mauerstraße der 66 Jahre alte Zweigstellenleiter Gustav Huth, von noch unbekannten Tätern erschossen und beraubt worden. Zur Tat wurde eine Pistole Kaliber 6,35 benutzt. Es fehlt ein Geldbetrag von etwa 300 Mark. Der Raubmord ist kurz nach Geschäftsschluß, 18 Uhr, ausgeführt worden. Die Tat wurde erst am 1. Weihnachtsfeiertag vormittags entdeckt. Der Polizeipräsident hat, ebenso wie die Firma, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Brand in der Universität von Johannesburg.

!! **Johannesburg, 24. Dez.** In der hiesigen Universität brach heute ein Feuer aus, durch das der Hauptteil des Gebäudes mit der Bibliothek zerstört wurde. Der größte Teil der 35 000 Bände umfassenden Bücher-sammlung, darunter unersetzbare historische Dokumente, wurde ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt.

Klage der Stadt Dinant gegen Bädeker.

× **Dinant (Belgien), 26. Dez.** Der Magistrat der Stadt hat gegen den Herausgeber des Bädeker-Reiseführers wegen Angaben über von den Einwohnern Dinants zu Beginn des Krieges ausgeübte Massakers, die unwahr seien, Schadenersatzklage angestrengt.

Riesenunterschlagung eines Buchhalters der Bank von Frankreich.

+ **Paris, 26. Dez.** In Thiers bei Clermont-Ferrand ist ein Buchhalter der dortigen Filiale der Bank von Frankreich verhaftet worden. Er hatte zur Deckung von Börsenverlusten nach und nach vier Millionen Francs unterschlagen.

Fünf Tote, drei Verletzte bei einem Hauseinsturz.

:: **London, 26. Dez.** In Port Elizabeth stürzte am Weihnachtstage ein im Abbruch befindliches Gebäude zusammen und zertrümmerte einen Laden, in dem mehrere Personen Weihnachtseinkäufe machten. Fünf Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Italien.

)(**Foggia, 24. Dez.** Zwischen Bologna und Foggia entgleiste heute ein Eisenbahnzug. Vier Personenwagen, der Post- und der Packwagen stürzten um. Zwei Personen wurden getötet, sechs verletzt. In dem Zuge befand sich der Arbeitsminister Crollalanza, der unverletzt blieb und die Leitung der Rettungsarbeiten in die Hand nahm.

★

Wie Schaljapin mit Geld um sich warf.

Eine der zahlreichen Palais des Fürsten Jussupow in Leningrad, das sog. Haus des Pique-Dame, soll zu einem Museum russischer Kultur des 18. und 19. Jahrhunderts umgewandelt werden. Das Palais war der Schauplatz der berühmten, von E. T. A. Hoffmann inspirierten Novelle Puschkins „Pique-Dame", die später, von Tschaikowsky vertont, zum eisernen Bestand des russischen Opernspielplans gehörte. Im Hause der Pique-Dame wurde dem Spiel gefrönt, große Vermögen in einer Nacht verloren und gewonnen. Schaljapin gewann dort einmal 50 000 Rubel auf einmal. Er warf mit den Banknoten um sich, die von den anwesenden Gästen aufgefangen wurden. Als der Spielklub geschlossen wurde, verwandelte sich das Haus der Pique-Dame in das Lokal eines „Radfahrerklubs". Dieser Radfahrerklub zeichnete sich aber dadurch aus, daß keines seiner Mitglieder jemals ein Fahrrad bestiegen hatte, — es wurde natürlich lustig weitergespielt.

Wetterbericht

Tägliche Wetteraussichten auf eine Woche im voraus unseres meteorologischen Sonderdienstes.

28. Dez.: Wolken, ziemlich gelinde, Wind, stellenweis Niederschlag.
29. Dez.: vielfach trübe mit Nebel, feuchtkalt, Wind.
30. Dez.: Wolken, ziemlich kalt, etwas Sonne, Niederschlag, Wind.
31. Dez.: Wolken, Niederschläge, naßkalt, Wind.
1. Januar 1932: veränderlich, kalt, Wind.
2. Jan.: wenig anders.

Den Roman finden unsere Leser heute auf der dritten Seite der Sportbeilage.



Heute vormittag um 10 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel,

der hochwürdige Herr

Alex Lösing

Kaplan an St. Stephan in Beckum.

Er starb im Alter von 45 Jahren nach einem 20jährigen, frommen Priesterleben.

Wir bitten um ein Gebet für den teuren Verstorbenen.

Vreden, Hiltrup, Duisburg, Ahaus und Beckum, den 27. Dezember 1931.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt zu Beckum am Mittwoch, dem 30. Dezember 1931. Die Ueberführung der Leiche zur Kirche ist um 8¾ Uhr, darauf Seelenamt und Beerdigung.

Spinne mordet eine Familie.

Vom Riesenskorpion überfallen. – In der Verzweiflung die Kinder getötet. – Eine grauenvolle Tragödie.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" hat sich vor einigen Tagen in Bianco in Argentinien eine grauenvolle Familientragödie zugetragen. Durch einen Riesenskorpion wurden nicht weniger als fünf Personen ausgerottet. Der sensationelle Fall hat folgende Vorgeschichte:

Im Jahre 1927 siedelte sich der Großkaufmann Raymon Shell aus Philadelphia in Bianco an. Bis zu jener Zeit war er sehr vermögend und u. a. Besitzer eines großen Warenhauses, das viele hundert Angestellte beschäftigte, gewesen. Durch mißglückte Transaktionen und verfehlte Spekulationen wurde er jedoch über Nacht fast bettelarm. Shell beschloß, sich eine neue Existenz aufzubauen, verkaufte sein Hab und Gut und fuhr nach Bianco, wo er mit dem letzten Rest seines Geldes eine kleine Farm erwarb. Die Plantagen warfen jedoch nicht den erhofften Gewinn ab, sodaß Shell nach wie vor mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Trotz seiner schlechten Lage heiratete er aber und wurde bald Vater. Seine Frau gebar ihm insgesamt vier Kinder, darunter ein Zwillingspaar. Der Großkaufmann, der an ein luxuriöses Leben gewöhnt war, konnte sich nur schlecht in der Einsamkeit seiner Farm zurechtfinden. Das Dasein wurde für ihn unerträglich, sodaß er schließlich auf den Gedanken kam, nach Philadelphia zurückzufahren und sich dort nach einem neuen Erwerb umzusehen. Die Idee reifte zur Tat. Shell verabschiedete sich von seiner Familie und versprach, in spätestens sechs Monaten wieder in Bianco zu sein. In Philadelphia gelang es dem Großkaufmann tatsächlich, eine Position als Fabrikdirektor zu erhalten, die sehr gut bezahlt wurde.

Der Großkaufmann fuhr nach Bianco zurück, um seine Familie abzuholen, mußte aber eine Entdeckung machen, die mit dem Worte grauenvoll zu schwach bezeichnet ist. Es fiel ihm auf, daß die Tür zum Haus offenstand. Als er in ein Zimmer trat, sah er dort in einem großen Bett seine vier Kinder nebeneinander tot liegen. Er ging zu den Leichen seiner Sprößlinge und stellte fest, daß sie erschossen worden waren. Verzweifelt rief er nach seiner Frau, doch er erhielt keine Antwort. Nun rannte Shell ins Nebenzimmer, wo seine Frau auf dem Fußboden in einer Blutlache lag. Neben dem Leichnam lag ein Stück Papier, auf das die Frau noch kurz vor ihrem Tode die Familientragödie zur Aufklärung geschrieben hatte.

Wie Frau Shell berichtete, war sie in den Garten gegangen, bis sie plötzlich am Arm große Schmerzen verspürte. Mit einer Hand griff sie sich an den Arm und merkte, daß sie eine weiche Masse in der Hand hielt. Der Versuch, den Fremdkörper zu entfernen, mißlang. Ein Stachel bohrte sich in ihren Arm, und erst jetzt wußte die Frau, daß sich ein großer, giftiger Skorpion auf ihrem Arm niedergelassen hatte. „Ich nahm ein Küchenmesser", so schrieb sie in ihrem Abschiedsbrief, „und stach mich wild in den Arm hinein. Mit einer Energie, deren ich mich nie für fähig gehalten hätte, schnitt ich den Skorpion und zugleich ein Stück des eigenen Fleisches aus dem Arm heraus." Hier bricht der Abschiedsbrief ab. Sicher hat sich die vom Skorpion überfallene Frau die Schlagader durchschnitten. Da sie fühlte, daß sie ihre Kräfte von Minute zu Minute mehr verließen und ärztliche Hilfe nicht herbeizuschaffen war, wußte sie wohl, daß sie mit ihrem Tode zu rechnen hatte. Ihre letzten Gedanken galten wohl den Kindern. Sie befürchtete, daß diese ververhungern müßten, wenn sie ohne Mutter seien, zudem niemand weiter in der Farm weilte. Mit ihrer letzten Kraft holte sie sich aus einer Tischschublade einen Revolver und begab sich darauf ins Kinderzimmer, wo sie alle vier Sprößlinge erschoß. Wenig später muß sie selbst gestorben sein.

Raymon Shell brach zusammen, als er die Zeilen seiner Frau las. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, wo man bereits nach wenigen Stunden feststellte, daß er durch seine Familientragödie irrsinnig geworden war. war. Darauf wurde er in eine Nervenanstalt überführt. Der Riesenskorpion hat somit eine ganze Familie ausgerottet.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Donnerstag, abends 8 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Heinrich Schröer

Julia geb. Düding

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langjährigem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und wiederholt gestärkt mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche sanft und gottergeben im Herrn.

Wir empfehlen die Seele der teuren Entschlafenen dem Gebet der Gläubigen, besonders dem der Priester am Altare, damit sie ruhe in Frieden.

Ahlen, Dolberg, Beelen, Werne, Sönnern und Hamm, den 25. Dezember 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, morgens 9¼ Uhr vom Franziskushospital aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Marienkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Verstorbene war Mitglied des Müttervereins.

Aus der Heimat.

Glatteis ohne üble Folgen.

§ **Bocholt**, 28. Dezember. Am Tage vor Weihnachten ward uns ein Glatteis beschert, das sich besonders für die säumigen Käufer, die noch in letzter Minute beim Christkind ihre Bestellungen machen wollten, recht unangenehm bemerkbar machte. Es gab namentlich in den Straßen der Außenbezirke Stürze in Massenauflage: Allenthalben krochen Menschen auf allen Vieren herum, hier und da stürzte auch ein Pferd, Radfahrer legten sich mehr oder weniger unsanft auf den glatten Boden, und gar mancher Kraftwagen drehte sich im Kreise herum. Glücklicherweise haben jedoch, soweit uns bekannt geworden ist, all diese Stürze keine üblen Folgen gehabt, und die davon betroffen wurden, hatten zumeist recht viel Spaß an ihrem eigenen Mißgeschick. Gegen Abend räumte das Tauwetter noch gerade rechtzeitig mit der Glätte auf, so daß man am anderen Morgen ziemlich beruhigt den Gang zur Ucht wagen konnte.

Hühnerdiebstahl.

p. **Bocholt**, 28. Dezember. In der Nacht zum Sonntag wurden dem Weber Hermann Sch. (Mussumer Kirchweg) sechs Hühner gestohlen. Der Täter konnte leider nicht ermittelt werden.

Kraftwagen gestohlen und wiedergefunden.

p. **Bocholt**, 28. Dezember. In der Nacht zum Sonntag wurde zwischen 1 Uhr und 2,30 Uhr ein Personenkraftwagen des Kaufmanns Philips aus Doetinchem (Holland), der vor dem Schützenhaus geparkt hatte, von unbekannten Tätern gestohlen. Der Wagen wurde am anderen Morgen am Biemenhorster Weg wiedergefunden.

Ein übler „Scherz".

p. **Bocholt**, 28. Dezember. In der Nacht zum Sonntag hat man sich an der hiesigen Polizeiwache einen üblen „Scherz" erlaubt. Es wurde nämlich eine große Schaufensterscheibe durch einen Steinwurf schwer beschädigt. Glücklicherweise gelang es, den Täter bald nach vollbrachter „Tat" zu fassen. Es dürfte ihm der Streich teuer zu stehen kommen.

Kinderluftballons.

p. **Bocholt**, 28. Dezember. Seit einiger Zeit mehren sich die Fälle, in denen kleine Kinderluftballone, die mit einer Karte und der Bitte um Rücksendung nach Ausfüllung verschiedener Fragen versehen sind gefunden werden. Die Ballone stammen in den meisten Fällen aus Belgien, Frankreich oder England, was die angefügten Karten erkennen lassen. Auffallenderweise wünschen die Absender mit Hilfe anhängenden Karten stets genaue Angabe der Landungsstelle und Landungszeit. Es ist für jeden, der einen aus dem Ausland stammenden Ballon findet, eine ganz selbstverständliche vaterländische Pflicht, diesen nebst der anhängenden Karte bei der nächsten Ortspolizeibehörde abzuliefern.

Vorsicht bei Gasleitungen!

= **Bocholt**, 24. Dezember. Das Städt. Gaswerk schreibt uns: Immer noch kommen trotz eingehender Aufklärung durch die Presse und durch unser Personal Fälle vor, in denen unbenutzte Endigungen von Gasleitungen mit Holzstopfen, Papier, Kork und dgl. verschlossen werden. Erst kürzlich ist uns ein Fall bekannt geworden, wo ein völlig undichter Holzstopfen zum Verschließen der Gasleitung in einem Schlafzimmer benutzt worden war. Nur besondere Umstände ließen hier ein großes Unglück nicht eintreten, das sonst zwangsläufig eintreten mußte. Wir ersuchen dringend, alle unbenutzten Gasanlässe nur durch einen Fachmann durch die vorschriftsmäßigen Gewindestopfen aus Metall gasdicht verschließen zu lassen. Ferner weisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 12 Februar 1931 hin, wonach in Gemäßheit der vom Ministerium für Volkswohlfahrt herausgegebenen Richtlinien vom 24. November 1930 sämtliche Gasherde, Gasöfen, Warmwasserbereiter und sonstige Gasfeuerstätten, die den Standort nicht zu wechseln brauchen, mit einer Gasleitung fest zu verbinden sind. Die Verwendung von Gasschläuchen ist in diesen Fällen also nicht gestattet. Man weise derartige Apparate mit Schlauchverbindungen beim Kauf zurück.

Vereine und Veranstaltungen.

Pfarrcäcilienchor St. Josef. Dienstag, 29. Dezember, 7.15 Uhr Probe für das Singspiel, 8,30 Uhr Probe des Gesamtchores im Vereinshaus.

Morgen spricht ein Dichter zu uns.

Wie bereits mitgeteilt, spricht morgen (Dienstag) abend 8,30 Uhr der bekannte rheinische Dichter Dr. Ludwig Mathar auf Veranlassung des K. K. V. „Westfalia" im kleinen Saal des Schützenhauses über das gewiß aktuelle Thema „Die neueste katholische Literatur im Lichte der Zeitnot und der Zeitaufgaben". Wir können einen Besuch des Vortrages allen literarisch interessierten Lesern nur nachdrücklichst empfehlen, zumal es sich hier um einen Dichter handelt, dessen Worte und Gedanken wie ein frisch-fröhlicher Quell dahersprudeln, der das Leben an allen Ecken und Enden zu packen weiß, eben weil er mitten im Leben steht. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch Nichtmitgliedern der Besuch des Vortrages gegen ein Eintrittsgeld von nur 0,50 M. gestattet ist.

Anholt.

h. **„Rührei" im Straßengraben.** Auf der Straße Anholt—Suderwick stießen am Donnerstag infolge der Glätte ein Kraftwagen und ein Pferdefuhrwerk, das mit Eiern beladen war, zusammen. Das Fuhrwerk kippte um und landete im Straßengraben, allwo sich ein riesiges „Rührei" bildete. Wer den Schaden hat, . . .

Rhede.

go. **Billige Weihnachtsbäume.** Am Donnerstag wurden auf dem hiesigen Friedhof mehrere Tannen, die vor zwei Jahren zur Verschönerung der Einfassung des Friedhofes gepflanzt worden waren, sowie die beiden schönsten Tannen, die am Eingang des Jugendheimes standen, von unbekannten Tätern abgehauen. Die Tannen haben jedenfalls als Weihnachtsbäume Verwendung gefunden. Ueber die verwerfliche Tat herrscht in der Bevölkerung große Empörung.

Vorbei sind die Weihnachtstage . . .

§ **Bocholt**, 28. Dezember.

„Wat was et moj," sagte gestern abend spät der Phlegmatiker, ging dabei die Erlebnisse der drei Festtage, die uns diesmal ein gütiges Geschick beschert hatte, noch einmal durch, gedachte der feierlichen Christmette, der feisten Gans, die mittags aufgefahren wurde, gedachte auch der reichen Bescherung am Heiligen Abend, hatte noch das Leuchten des Lichterbaumes im Gedächtnis, und erinnerte sich nicht zuletzt der Familienfeier in der Dinxperloer Straße, bei der es ein „bäsftiges" Abendessen und eine „süffige" Bowle gab und zu der man ihn am zweiten Weihnachtstage eingeladen hatte. Der Melancholiker seufzte heute morgen: „So ist das Leben! Einige Tage der Freude schenkt es uns, beglückt uns mit Stunden reichen Lebens, streut wie ein maßvoller Verschwender Glück aus, um uns dann tief wieder in den Alltag hinein zu stürzen und uns kraß die Kehrseite des Lebens zu zeigen, die aus Kampf und Not, aus Sorgen und niedrigen Häßlichkeiten besteht". Und wenn wir nun noch die Aussprüche des Sanguinikers und des Cholerikers aufführen würden, dann würde eine hübsche und nicht uninteressante psychologische Studie zustande kommen. —

Doch wir ziehen die goldene Mitte vor: Zuerst war uns die Weihnacht ein religiöses Erlebnis, das so zart und voller Stimmung war, daß es noch lange im Erinnern nachzittern wird, das aber auch unter den Katholiken einen Gemeinschaftsgeist aufblühen ließ, der sie zu einem einmütigen Jubel um die Krippe zusammenscharte. Wundertief bebte in den Eltern die Freude ihrer Kinder nach, als die kleinen Hände staunend nach den Gaben des Christkindes langten, als sich in ihren Augen das vielfältige Leuchten des Tannenbaumes wiederspiegelte. Und wenn auch draußen kein echtes Weihnachtswetter herrschte, so war doch drinnen in den Kirchen die heilige Handlung voller Tiefe und Schönheit. Ein glühendes Wetteifern hatte wieder in unseren Kirchen eingesetzt; Geistlichkeit und Kirchenchöre prägten vor allem in der Ucht dem Weihnachtsfest ganz die Lieblichkeit und Innigkeit auf, die sich auch in der ersten Heiligen Nacht um das wundervolle Geschehen der Geburt des Herrn spannte.

Auch der zweite Weihnachtstag war ein jubelndes Fest in unseren Kirchen, war Freude und Lobsingen über des Herrn Geburt. Zeigte die Stadt jedoch am ersten Tage ein stilles Bild, so hatte der zweite wieder das Antlitz eines Sonntages. Leben flutete durch die Straßen. Wer ein neues Gewand und sonst ein Kleidungsstück als Weihnachtsgabe bekommen hatte, trug es froh zur Schau, und Kinder zeigten leuchtenden Blickes den Gespielen ihre Geschenke . . . Und am Nachmittag des zweiten Festtages wie auch am gestrigen Sonntag fanden allenthalben in den Vereinslokalen Weihnachtsfeiern statt, die durchweg mit einer Bescherung der Kinder verbunden waren, ein schöner Brauch, den die Vereine nur immer weiter pflegen mögen.

*

Vielleicht ist es aber gerade in diesem Jahre nicht so ganz überflüssig an die Zeit, die hinter uns liegt, zu erinnern. An jene Zeit, als es kaum mehr Backwerk aus weißem Mehl gab, als die Kinder nicht mehr wußten, was ein „Plätsken" war. Wo der Ersatz herrschte zum Gruseln des Magens . . . Wo ein Pfund Butter ein fürstliches Weihnachtsgeschenk war und Blumensträuße am liebsten in der Form nützlicher Küchengewächse angenommen wurden! Und man überhaupt nicht glaubte, daß es jemals etwas geben würde, was dem Weihnachten von früher ähnlich war . . .

Das Christkind ist gewiß auch diesmal in hundert und tausend Durchschnittsfamilien arm, bitterarm gewesen. Und dennoch, wie reich wird es den Aermsten der Armen vorgekommen sein, wenn sie es mit dem Christkind vor etwa einem Dutzend Jahren vergleichen!

Hoffen wir, daß trotz allem in den Herzen aller unserer Leser Weihnachtsstimmung eingezogen ist, die durch die harte Not der Zeit unserer leidvollen Volksseele doppelt vonnöten ist.

Die Meistermannschaft der „Fortuna" Düsseldorf,

die am 6. Januar (heil. drei Könige) in Bocholt gegen den F. C. Olympia spielt.



Namen von links nach rechts: Reisgen+, Bender+, Köhler*, Trainer Kaiser, Jams*, Hochgesang*, Kobiersky*, Pesch*, Breuer+, Trautwein+, Laenen (Ers.), Borneseld+, Albrecht*, Gottschall+.
Die mit + bezeichneten Spieler haben repräsentativ gewirkt; die mit * bezeichneten Spieler international gespielt.

Vom Niederrhein.

Isselburg.

i **Prämiierungen der Weihnachtskrippen.** Die von den Jünglingen im Kindergarten ausgestellten Krippen wurden durch die Besucher wie folgt bewertet: Werner Neumann 509 Punkte. Es war eine volkstümliche in die heutige Zeit hineingesetzte Krippe, untergebracht in einem alten Bauernhause aus Fachwerk. Die Figuren waren mit großem Fleiß und viel Geschick selbst geschnitzt und gekleidet. Der gemalte Hintergrund erregte allgemein Bewunderung. — Johann Peters erhielt 437 Punkte. Es war die in einem hohlen Baumast eingebaute Krippe. Die Anlage gefiel allgemein. — Eduard Trottenberg erzielte 294 Punkte für das Haus in der Kalforter Heide. Der Bau war mit großem Fleiß äußerst genau aufgeführt. Paul van Boxen 234 Punkte und Theodor Peters 181 Punkte. Auch diese Arbeiten waren ansprechend und gefielen gut. Die Ausstellung hat ihren Zweck erreicht und wir sind überzeugt, daß im nächsten Jahre viel mehr junge Leute sich mit dem Basteln von Krippen beschäftigen werden.

h. **Verkehrsunfälle durch Glatteis.** Das Glatteis, das am Donnerstag plötzlich eintrat, verursachte allerlei Verkehrsunfälle. Auf der Empeler Straße stießen zwei Frachtwagen zusammen, der eine rutschte ab und fuhr mit Wucht gegen eine Eiche und wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. — Auf der Werther Straße prallten ebenfalls zwei Autos beim Ausweichen gegen Bäume. Erst nach mühevoller Arbeit gelang es, sie wieder auf die Mitte der Straße zu bringen. Beide waren arg beschädigt. — Ein Radfahrer rutschte am Mühlenkanal aus und flog im Bogen in den Kanal. Er mußte bei einem nahen Landwirt Zuflucht suchen, um einer Krankheit vorzubeugen. — Der Betrieb in der Stadt war geradezu gefährlich; besonders auf der Minervastraße, wenn Autos passierten. Dabei war merkwürdigerweise die Straße unbeleuchtet; worüber die Leute recht ungehalten waren. Ein Pferd, das mehrmals fiel, konnte nur mit großer Mühe wieder auf die Beine gebracht werden. — Wenn auch mancher hart fiel, so ging es glücklicherweise ohne ernste Beschädigungen ab. — Sollte aber nochmals Glatteis eintreten, so dürfte es doch gut sein, wenn die Straßen abends beleuchtet würden und die Anlieger sich ihrer Pflicht erinnerten, daß Asche oder Sand gestreut wird.

h. **Abschießen von Brieftauben.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Brieftauben abgeschossen werden. Mehrfach sind wertvolle Tiere verloren gegangen. Der Brieftaubenverein „Heimkehr" Isselburg-Anholt hat Belohnungen ausgesetzt für die Angabe solcher Schützen, die den Brieftauben nachstellen.

Hamminkeln

ö. **Einbruch.** In der Nacht zum Mittwoch wurde bei dem Wirt Wilh. van Rahmen eingebrochen. Der Dieb erbeutete Schinken, eine Anzahl Würste und 30 Mk. bares Geld. Vom Täter fehlt jede Spur.

Der Fußballsport an den Festtagen.

Der Fußballsport an den Festtagen.

Be Quick Zutphen — F. C. Olympia 5:5 (3:4).

Bei gutem Wetter und sehr gutem Besuch trafen sich die beiden Mannschaften am zweiten Weihnachtstage im Freundschaftsspiel. Beiderseits wurde ein außerordentlich fakres und schnelles Spiel gezeigt, das das Publikum in jeder Beziehung zufrieden stellte. In den ersten Minuten konnten sich die Gäste auf dem ungewohnten Lehmboden und der breiten Spielfläche nicht zurecht finden, so daß es den Holländern gelang, schon nach kurzer Zeit mit 2:0 in Führung zu kommen. Bald folgte jedoch der erste Gegentreffer, der nach guter Kombination von dem Halblinken erzielt wurde. Im Anschluß an einen Eckstoß fiel das dritte Tor für Zutphen. Dann setzte sich das bessere Kombinationsspiel der Bocholter durch, die bis zur Pause drei weitere Tore erzielen konnten. Sofort nach der Pause führte ein sauber vorgetragener Angriff durch einen glänzenden Kopfball zum fünften Tor für Bocholt. Die Gäste glaubten schon an einen sicheren Sieg und ließen somit etwas nach. Diese kurze Schwächeperiode machten sich die Holländer zunutze und erzielten in dieser Zeit den verdienten Ausgleich. Die weiteren Anstrengungen der beiden Mannschaften blieben ergebnislos. Die Bocholter Mannschaft gefiel in Zutphen außerordentlich, besonders lag ihr der breite Platz, auf dem sie ein schönes Kombinationsspiel vorführte.

F. C. Olympia — Be Quick Zutphen 1:0 (1:0).

Auch in Bocholt wohnte dem Spiel der beiden Vereine eine recht ansehnliche Zuschauermenge bei. Die Gäste enttäuschten keineswegs und spielten das typische holländische Fußballspiel (schneller Lauf, sofortiges Abspiel). Ihre besten Leute waren Torwart, Mittelläufer und die beiden Außenstürmer, die die Stützen der Mannschaften waren. Die Bocholter spielten wesentlich schlechter als am Vortag und konnten nur in der ersten Halbzeit befriedigen. Nach der Pause litt die Mannschaft sichtlich unter Ermüdungserscheinungen. Das Spiel war sehr interessant, brachte aber keinen größeren Torsegen, da beide Sturmlinien eine Menge Chancen unausgenützt ließen. Das einzige Tor des Tages erzielte der Bocholter Linksaußen schon eine Viertelstunde nach Beginn, indem er einen Fehler des rechten holländischen Verteidigers geschickt ausnutzte. Auch hier führten die Bocholter in der ersten Halbzeit ein gutes Kombinationsspiel vor, das die Holländer teilweise matt setzte. Die dadurch herausgearbeiteten Torchancen konnten die Gäste nur durch verstärkte Deckung zunichte machen. Besonders auffassend war das gute Verständnis der Läuferreihe, das aber nach dem Wechsel vollständig verloren ging. Nach dem Wechsel ließen die Bocholter sich das hohe Spiel der Holländer mehr und mehr aufdrängen, so daß Zutphen merklich aufkam und eine ganze Reihe von Gelegenheiten hatte, das Endresultat zu verbessern. Zutphens Verteidigung im Verein mit dem Tormann waren die letzten Hindernisse, die die Gäste aber nicht zu überwinden vermochten. Auch dieses Spiel wurde von beiden Seiten überaus ritterlich ausgetragen und dürfte darum den besten Eindruck hinterlassen haben. Die deutlich feststellbaren Fortschritte der Olympianer gingen nachher dadurch verloren, daß einzelne Spieler das Tempo nicht durchstanden.

F. C. Olympia Ref. — B. F. C. 1900 Ref. 8:1 (6:1).

F. C. Olympia Lehrm. — Spielverein Biemenhorst 19:1 (10:1).

Angesichts beider Resultate ist ein Kommentar überflüssig. Beide Gegner kamen für einen Sieg überhaupt nicht in Frage.

Sportklub 26 1. — Spielverein Kupferhütte Duisburg 1 5:3.

Sportklub 2. — Isselburg 2.

Isselburg sagte in letzter Minute ab.

Sportklub 2. — F. C. Olympia 2, 2:2.

Spielvereinigung Werth 1. — Sportklub 26 Ref. 2:4.

B. f. L. Lohberg 1. Jug. — Sportklub 26 1. Jug. 3:1.

B. f. L. Lohberg 2. Jug. — Sportklub 26 2. Jug. 2:2.

Isselburger Spielverein 1. — B. F. C. 1900 1. 5:2 (2:1).

1900 trat mit drei Ersatzleuten an. Bis zur Halbzeit war verteiltes Spiel. Nach der Halbzeit trat die Ueberlegenheit der Isselstädter immer mehr zu Tage.

Lackhausen 1. — B. F. C. 1900 Ref.

Das Spiel mußte abgesagt werden, da einige Spieler von 1900 noch an ihren Verletzungen litten, die sie am zweiten Weihnachtstage davongetragen hatten.

Turnverein Phönix 1. (komb.) — Sportverein Bienen 1.

Da Bienen nicht antrat, konnte das Spiel nicht stattfinden.

†

Das Jahresseelenamt
für die verstorbene
Ehefrau Johann Möllenbeck
Elisabeth geb Menke
findet statt am Dienstag, dem 29 Dezember 1931, morgens 1/2 9 Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird. [107968

Bekanntmachung

Die Hebeliste über die Verteilung der Handwerkskammerbeiträge für das Rechnungsjahr 1931 liegt von Dienstag, den 29. Dezember 1931, ab 14 Tage im Verwaltungsgebäude, Realschulstraße, Zimmer Nr. 17, zur Einsicht der Beteiligten offen. (b
Bocholt, den 24. Dezember 1931.
Der Oberbürgermeister.

„WESTFALIA"
Verein für kath. Kaufleute und Beamte, e. V., Bocholt.
Dienstag, den 29. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses
Vortrag
des Rheinischen Dichters
Dr. Ludwig Mathar,
über
„Die neueste kath. Literatur im Lichte der Zeitnot und Zeitaufgaben".
Wir laden hierzu unsere Mitglieder, nebst ihren Angehörigen, freundl. ein und hoffen auf zahlreichen Besuch. (10 715
Auch Nichtmitglieder sind zu dem Vortrag herzlichst eingeladen gegen ein Eintrittsgeld von RM. 0,50.
Karten im Vorverkauf sind bei der Buchhandlung Josef Neyenhaus (Bocholt) zu haben.

Holzverkauf in Vehlingen.
Am Montag, dem 4. Januar 1932, nachmittags 2 Uhr,
versteigert das Fürstlich Salm-Salmsche Forstamt Anholt in der Wirtschaft Venderbosch, Vehlingen (10 411
83 Parzellen Fichtenstangen u. Stämme
43 Parzellen Kiefern-Stangen
50 Parzellen Eichen-Stangen
21 Parzellen Buchen
50 Parzellen Eichen- u. Buchen-Zopfholz
Sämtliches Holz liegt im Leopoldspark (Schweiz). Eingang: Tor bei Parkwärter Schaffeld.

Ein Reisender, wie wir ihn suchen,
braucht nichts als Energie und Fleiß. Alle Fertigkeiten, die beim Besuch von Privatkundschaft nötig sind, kann er bei uns erwerben. Herren, die sich durch Vertretung einer altbekannten Seifenfabrik eine Existenz schaffen wollen, melden sich unter C 214 an die Expedition dieser Zeitung.

Homöopathie :: Naturheilverfahren
Behandlung innerer und äußerer Krankheiten. Langjährige Praxis.
J. H. Ahland
Bocholt, Realschulstr. 5. [586e
Sprechzeit: Jeden Freitag von 3—7 Uhr
Die Hausbesuche wolle man bitte vormittags mündlich oder schriftlich anmelden.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg. lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2,55 Reichsmark. Einzelpreis 10 Pfg. Gerichtsstand ist Bocholt. Bei Klagerhebung, Zwangsbeitreibung, Konkursfall und Verletzung jeder Abonnementspflicht.

Von der Nordstr. bis Hollwick
Pferdedecke verloren.
Heinrich Hüning, Spork 90a.



Bei leichten u allerschwersten
Nerven
-beschwerden, Herzklopf, Zittern, Schlaflosigkeit Nervenentzünd. zur Stärkung des Zentralnervensystems u. der Rückenmarksnerven sowie bei Ueberempfindlichkeit, Reizbarkeit, Aengstlichkeit, Stottern Hysterie, Phantasien, Platzangst, Zwangsvorstellung, sind Sparkahlsche Tropfen Nr. 2, Nerven-Emulsion, von Wohltat und bester Wirkung. Preis 1,50 Mark die Flasche
Verjüngung u. neue Kraft für Mann u. Frau (Tropfen Nr. 28) 1,50 Mk. die Fl.
In den Apotheken.
Niederl. u. Versand
Arens' Marienapotheke, Nordstraße 11.